



# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 1.

Donnerstag am 2. Jänner

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Aemtlicher Theil.

Se. Majestät haben mit der a. h. Entschlie-  
fung vom 9. December d. J., an dem Cathedral-  
Capitel zu Diakovar den Cantor Joseph Matic,  
zum Rector; den Custos Martin Komendo, zum  
Cantor; den Cathedral-Archidiacon Johann Kasz-  
tovic, zum Custos; den Canonicus senior Mathias  
Michaljevic, zum Cathedral-Archidiacon; den  
Titularabt, Vice-Archidiacon und Pfarrer in Essegg,  
Adam Szukic, zum Canonicus magister senior,  
allergnädigst zu ernennen geruht

Der Minister des Cultus und Unterrichtes hat  
den k. k. Professor der Olmüher Universität Dr.  
Franz Mozniak, zum Mitgliede der Landesschul-  
behörde und zum provisorischen k. k. Volksschul-  
Inspector für das Kronland Krain, ferner den Di-  
rector der k. k. Musterhauptschule zu Laibach, Johann  
Nepomuk Schläger, zum k. k. Schulrath außer-  
halb dieser Landes Schulbehörde ernannt.

Der Minister des Cultus und Unterrichtes hat  
den Director der Triester k. k. Hauptschule, Simon  
Kudmasch, zum Mitgliede der k. k. Landes Schul-  
behörde und zum provisorischen k. k. Volksschul-  
Inspector für das Kronland Kärnten, ferner den  
Lehrer der k. k. Unter-Realchule und Pädagogik zu  
Klagenfurt, Carl Ruzheim, zum k. k. Schulrath  
außerhalb dieser Landes Schulbehörde ernannt.

Das k. k. Finanz-Ministerium hat im Gebiete  
der k. k. Finanz-Landes-Direction in Brünn die  
Bezirks-Commissäre II. Classe Johann Zalud und  
Ernst Dittl zu Bezirkscommissären der I. Classe be-  
fördert, und zu Bezirks-Commissären der II. Classe  
den Finanzwach-Inspector Franz Stumm und  
den Bezirks-Verwaltungs-Concipisten Joseph Mussil  
ernannt.

## Nichtämtlicher Theil.

### Karster Briefe

von M. B.

IV.

(In Angelegenheiten der Karster Eisenbahn.)

Ich bin durch Umstände genöthiget, Fol-  
gendes der Wahrheit gemäß der Deffentlichkeit zu  
übergeben.

In den ersten Tagen Septembers l. J. machte  
ich Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister von  
Bruck mittelst Privatschreibens bekannt, daß ich mich  
im Stande fühle, einen vielleicht nicht uninteressan-  
ten neuen Zug für die Eisenbahntrace von Adels-  
berg bis Sessana anzugeben.

Am 17. September sendete ich gleichfalls dem  
Herrn Minister des Handels einen Aufsatz: „Karst  
und Bora“ ein, und erhielt hierüber nachstehendes  
Schreiben:

Euer Wohlgeboren!

Ich habe den interessanten Aufsatz über die  
Cultivirung des Karstes, welchen E. W. mit dem  
geschätzten Schreiben vom 17. d. M. gütig einge-  
sendet haben, mit vieler Befriedigung gelesen, und  
ihn sofort dem Hrn. Minister für Landescultur und  
Bergwesen, in dessen Ressort die Sache zunächst ge-

hört, mitgetheilt. Es kann der Regierung nur an-  
genehm seyn, wenn sachkundige, mit den Ortsver-  
hältnissen und den Bedürfnissen des Landes ver-  
traute Männer sie in der Ausführung ihrer schwie-  
rigen Aufgaben so bereitwillig unterstützen, und es  
wird mir daher auch angenehm seyn, wenn Sie  
mir bald Ihre Gedanken über den Zug der zu bauen-  
den Eisenbahn zukommen lassen.

Empfangen Sie einstweilen meinen Dank für  
die gemachte schätzbare Mittheilung und die Versi-  
cherung der besonderen Hochachtung, womit ich bin  
Euer Wohlgeboren

Wien, den 27. Sept. 1850.

ergebener

v. Bruck m. p.

In Folge dieser schmeichelhaften Aufforderung  
nahm ich mir die Freiheit, Sr. Excellenz dem Herrn  
Minister folgenden Plan über den von mir projec-  
tirten Zug der Eisenbahn zwischen Adelsberg und  
Sessana vorzulegen:

„Die Eisenbahn müßte von Adelsberg nach  
Prewald, von Prewald auf der das Wippacher  
Thal südöstlich einschließenden Hügelreihe bis zum  
Wildbache Raša, längs dieses Wildbaches bis ober-  
halb Storje, und von Storje auf der linken Seite  
der Commercialstraße an den Berglehnen gegen Povir  
nach Sessana gezogen werden.“

Ich kann es nicht unterlassen, die Gründe zu  
veröffentlichen, welche mich zur Vorlage dieses Pro-  
jectes bewogen haben, und führe sie in gedrängter  
Kürze nachstehendermaßen an:

1. Durch diesen Zug zeigt sich gegen jede an-  
dere Linie ein Gewinn von wenigstens 2 Meilen,  
daher ein Bauersparniß von wenigstens 2,000.000 fl.,  
nicht hinzugerechnet die Betriebskosten von einer  
Distanz von 2 Meilen, welche dadurch gewonnen  
würden, und somit auch die nicht geringe Förde-  
rung des Transportes von Triest nach allen Theilen  
der Monarchie und Deutschland.

2. Durch diesen Zug würde keine Flanke der  
Eisenbahn der so sehr gefürchteten Bora preisgege-  
ben werden. Die Erfahrung lehrt, daß selbst die  
heftigste Bora ohne Intervention des Schnees,  
Regens oder Staubes, weder Thiere noch Menschen,  
geschweige denn Locomotive zu überwinden im Stande  
wäre, wenn bloß Kraft gegen Kraft zu kämp-  
fen hätte.

Ich bin daher der festen Ueberzeugung, daß  
die Eisenbahn schnurgerade nach, und daher auch  
gegen die Bora zu ziehen sey, damit beim Be-  
triebe die großen Waggon nicht in die unange-  
nehme Lage versetzt würden, dem Andrang des ent-  
fesselten Elementes vielleicht kaum und kaum  
Widerstand leisten zu können.

3. Gefährlicher wie die Bora selbst sind der  
Eisenbahn die von der Bora in wenigen Minuten  
zusammengetragenen und aufeinandergehäuften Schnee-  
massen.

Die Erfahrung lehrt, daß die Bora den Schnee  
von den gegen Nord und Nordost gelegenen Berg-  
abhängen hinwegbläst, um ihn auf den südlich ge-  
legenen Abhängen niederzulegen.

Ist man nun der Meinung, daß man dadurch  
vor der Bora und deren Folgen geschützt ist, wenn  
man die Eisenbahn hinter einem Berge zieht, so  
dürfte man schwerlich Gelegenheit gehabt haben, zu

einer genauern Kenntniß des Karstes, der Bora und  
der Schneeverwehungen gelangt zu seyn.

Um den Schneeverwehungen vollkommen aus-  
zuweichen, um daher für den Betrieb das zweite  
mögliche Hinderniß zu beseitigen, ist die Eisenbahn  
nur auf den gegen Nord und Nordost gelegenen  
Berglehnen zu führen, auf denen sich, wie die Er-  
fahrung lehrt, nicht nur seltene, sondern fast gar  
keine Schneeverwehungen ergeben.

4. Bekanntermassen soll die Trace zwischen  
Čepnu bis oberhalb Urem sich zur interessantesten  
in ganz Oesterreich gestalten, indem mehrere  
und bedeutende Tunnels, wie auch grandioses  
Mauerwerk den Reisenden im höchsten Grade über-  
raschen werden.

Auf meinem projectirten Zuge müßten allerdings  
auch einige Tunnels angebracht, und zwar in der  
unmittelbaren Nähe von Prewald, jedoch aber müßte  
ich vorerst überwiesen werden, daß die Tunnels auf  
dieser meiner Trace mehr kosten würden, als die ob-  
bezogenen Tunnels auf der Urem-Koschaner-Trace;  
dann erst würde ich zugeben, daß das Uerar bei  
der Annahme meines Projectes im Nachtheil sey.  
Bishin aber gestatte man mir die Meinung, daß  
sämmliche Tunnels und übrigen Kunstarbeiten auf  
meiner Trace weniger kosten würden, als die im  
Verhältnisse sehr geringe Strecke von Čepnu bis  
oberhalb Urem.

5. Während sich die andere Trace von oberhalb  
Adelsberg bis gegen Sessana durch holz- und wasser-  
arme Gegenden hinzieht, bieten sich auf meiner  
Trace Wälder, Bäche und Quellen dar, welche so-  
wohl zur Vollendung des Baues, als auch zum  
Betriebe der Eisenbahn vortheilhaft entsprechen würden.

6. Während sich größern Theils die andere  
Trace durch menschenleere, der Communication bis-  
her entferntere Gegenden zieht, bieten sich auf mei-  
ner Trace längs der Commercialstraße, wie auch seit-  
wärts die bedeutendern und mehreren Dörfern in  
unmittelbarer Nähe zur Aufnahme und Verpflegung  
der Eisenbahnarbeiter; und zur Errichtung geeigne-  
terer, zweckmäßigerer Stationsplätze, und verhüten  
andererseits die unausbleibliche, trostlose Verarmung  
der untern Poikgegend, welche bisher rein nur auf  
der Commercialstraße in Folge Commerz und Com-  
munication ihren Erwerb zu finden im Stande  
war. —

Wie gewünscht und erwartet, ordnete Sr. Ex-  
cellenz der Herr Minister eine Commission an, welche  
aus dem Herrn Oberingenieur Czernak und Herrn  
Ingenieur Leonhard bestand, und am 5. und 6.  
November l. J. vorgenommen wurde. Daß der  
Erfolg dieser Commission meiner Erwartung nicht  
entsprach und meinen vorgelegten Plan vor der Hand  
scheitern machte, ist ein Factum, welches sehr schnell  
bekannt wurde. Es wurde Vieles, ja sehr Vieles  
pro und contra debattirt, wobei ich nur bedauere,  
daß so manche Aeußerung hierüber Statt fand, die  
ich öffentlich desavouiren muß.

Ich erkläre hiemit Ein für alle Male offen,  
daß mich zur Vorlage meines Planes nur Patrio-  
tismus leitete, daß ich hiedurch weder dem A  
noch dem B, vielweniger noch dem C, am allerwe-  
nigsten aber dem D, und so in fallender Progression  
allen andern Alphabet-Herren schädlich seyn, und daß  
ich nur das Wohl Oesterreichs fördern, und dem Zuge

der Eisenbahn die natürlichste, kürzeste und wohlfeilste Richtung nach meiner Ansicht geben wollte.

Wie schwer es auch thut, ein Selbstlob auszusprechen, erkläre ich demnach schließlich meinen unberufenen Kritikern, daß ich zur Erweckung eines großen Nationalvortheiles selbst meinen eigenen Vortheil außer Acht ließ, indem laut des nunmehr genehmigten Planes ein Stationsplatz kaum eine halbe Stunde von meinem auf der Oberpoist gelegenen Gute angebracht wird, wo hingegen bei Annahme meines Planes der nächste Stationsplatz bei drei Stunden weit zu stehen käme.

Es bleibt mir nunmehr nur noch übrig, daß ich mich im Namen der Majorität, wo nicht des Plenums am Karste, der Dankadresse der Laibacher Stadtgemeinde anschließe, und daß ich Sr. Excellenz dem Hrn. Minister v. Bruck meinen innigsten Dank für die erwiesene Aufmerksamkeit abstatte. Möge dem geliebten Vaterlande die eiserne Bahn das Dreifache entgelten, was es auf der staubigen Straße, die der Landescultur ohnehin so schädlich war, verlieren wird! —

## O e s t e r r e i c h.

Wien, 28. December. Am 23. d. M. fand eine Plenar-Versammlung des Doctoren-Collegiums Statt, in welcher mehrere wissenschaftliche Gegenstände zur Verhandlung kamen. Dr. Zsigmondy hielt einen interessanten Vortrag über künstliche Nasen- und Lippenbildung, und stellte ein Individuum an welchem diese Operation mit sehr gutem Erfolge ausgeführt worden war, der Versammlung vor. Dr. Ruffer, Polizei-Bezirksarzt, brachte sanitäts-polizeiliche Maßregeln zur Beschränkung der Syphilis zur Sprache, welche sodann zu längeren Erörterungen Anlaß boten.

— Der Leipziger Buchhändler Hr. G. Pönitz hat das Werk des Rhabanus Maurus, der zuerst Abt in Fulda, später Erzbischof zu Mainz geworden, im J. 856 starb: „De laudibus sanctae crucis,“ in einer Prachtausgabe erscheinen lassen, die ihrer typographischen Ausstattung wegen eben so sehr die Anerkennung der Kenner gefunden hat, als das Werk selbst wegen seines gelehrten Verfassers und geistigen Höhe des Inhalts Eigenthum jener hochgebildeten Classen der Gesellschaft geworden ist, in denen sich christliche Gesinnung mit Kunstsinne gepaart findet. Von diesem Prachtwerke, welches Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX. gewidmet, nahm auch Se. Majestät der Kaiser ein Exemplar in seine Bibliothek auf, und ließ dem verdienten Verleger ein Geschenk von 200 Stück Ducaten in Gold übermitteln. Papst Pius übersandete demselben zur Aufmunterung eine goldene Tabatiere, in Diamanten gefaßt, von großem Werthe. Ebenso haben beinahe alle regierenden Häupter Europa's Exemplare dieses Meisterwerkes in jeder Beziehung entgegen genommen, und dem Verleger ihre Anerkennung ausgesprochen.

— Der gestern nach Dresden abgegangene Generalmajor Graf v. Mensdorf ist dem Vernehmen nach als k. k. Commissär für Schleswig-Holstein bestimmt, und soll nach beendeter Mission den Posten des Grafen Buol in St. Petersburg einnehmen, Graf Buol aber den Gesandtschaftsposten in London erhalten.

— Se. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht hat als Grundbesitzer der höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg die Benützung der Grundwirtschaft nebst Zugehör zu Demonstrationen und Anschauungen gestattet und die erzherzogliche Administration beauftragt, über alle vorkommenden wichtigeren Geschäfte und Vorfälle dem Institute Kenntniß zu geben, damit die Zöglinge von den Lehrern dazu geführt und ihnen alle wünschenswerthen Erläuterungen gegeben werden können. Die Fruchtfolgen und Karten der verschiedenen Güter werden den Zöglingen auch durch Lithographien mitgetheilt.

— Die Verhandlungen über Regulirung des Salzmonopols in den Kronländern Ungarn, Croatien, Slavonien, Siebenbürgen, in der Wojwodschast Serbien mit dem Temescher Banate sind, wie wir hören, ihrem Ende nahe. Das Monopol soll nach der Form ganz wie in den übrigen Kronländern eingeführt werden.

— Zwischen dem Finanz-Ministerium und dem Kriegs-Ministerium sind Verhandlungen eröffnet, auf welche Weise die Durchführung des Tabak-Monopols in der Militärgränze mit Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse erfolgen werde. Der Banus, F. M. Freiherr v. Felachich, nimmt an den dießfälligen Verhandlungen im Interesse der Gränzer thätigen Antheil.

— Im Ministerrathe ist der Beschluß gefaßt worden, daß in Zukunft keine Verordnung und kein Erlaß von einem einzelnen Minister ausgehen soll, da das Ministerium solidarisch verantwortlich ist, daher auch jede einzelne Verordnung von dem Gesamtministerium ausgehen müsse.

— Für den künftigen Bürgermeister der Stadt Wien hat die damit beauftragt gewesene Special-Commission des Gemeinderathes folgende Jahresbezüge in Vorschlag gebracht: eine Functionszulage jährlicher 10,000 fl. C. M., eine entsprechende Natural-Wohnung und 1600 fl. C. M. jährlich als Beitrag zur Erhaltung einer Equipage.

— Der Statthalter von Ober-Oesterreich hat eine „leichtfaßliche Anleitung zur Holzpflanzung, zunächst für die Schule,“ durch den Druck veröffentlicht. Die Schulmänner werden in demselben aufgefordert, alle öde gelassenen Bodenstrecken, die sich weder zum Ackerbaue noch zur Wiesen- oder Weiden-Cultur eignen, durch die Schuljugend mit Bäumen besflanzen zu lassen.

— Der Fellschich-Invalidentfond für invalide Krieger und ihre Familien veröffentlicht nun seine Statuten, denen am 24. v. M. die Genehmigung erteilt wurde. Der als Landesfond erklärte Fond des Vereins beläuft sich im Ganzen auf 144,150 fl. 16 1/2 kr. Aus den einlaufenden Interessen dieses Capitals werden ganze und halbe Stiftungsplätze gebildet, von denen die ersteren mit 40, die letzteren mit 20 fl. C. M. jährlich theilt werden.

\* Statistische Darstellung der Salzerzeugung in der österreichischen Monarchie mit Ausschluß von Ungarn. Es wurden im Jahre 1848 erzeugt in Oesterreich ob der Enns und Salzburg: 9403 Centner Steinsalz, 1,062,721 Centner Sudsalz. In Steiermark: 2670 Centner Steinsalz, 227,775 Centner Sudsalz. Im Küstenland: 444,573 Centner Meersalz. In Tirol: 306 Centner Steinsalz, 241,225 Centner Sudsalz. In Galizien: 1,411,952 Centner Steinsalz, 495,741 Centner Sudsalz. In Dalmatien: 118,463 Centner Meersalz. Der Verschleiß belief sich im J. 1847 auf 3,544,796 Centner, und im J. 1848 auf 3,323,754 Centner; davon wurden im J. 1847 nach dem Auslande 895,427 Centner ausgeführt, und zwar aus Tirol 29,156 Centner, (wovon 27,277 nach der Schweiz und 1879 nach dem Fürstenthume Liechtenstein); aus Galizien 800,441 Centner, (wovon 116,809 nach Preußen, 678,032 nach Rußland und 5600 nach Krakau); aus Dalmatien 47,973 Centner (nach der Türkei) und aus der Lombardie 17,857 Centner (nach der Schweiz). Im J. 1848 betrug die Ausfuhr an Kochsalz nach dem Auslande 851,444 Centner, wovon aus Oesterreich ob der Enns 20,400 Cent. (nach Baiern), aus Tirol 24,516 Cent., (nämlich 22,596 nach der Schweiz und 1920 nach dem Fürstenthume Liechtenstein); aus Galizien 773,472 Cent., (davon 123,382 nach Preußen und 659,090 nach Rußland); und aus Dalmatien 33,056 Cent. (nach der Türkei). Zu Ende des Verwaltungsjahres 1847 besaß der Staat an den Erzeugungs- und Verschleißorten einen Borrath von 2,572,502 Centner, welcher sich zu Ende 1848 auf 2,916,212 Centner erhöhte.

\* Die Fonds nahmen auf heutiger Börse einen günstigen Aufschwung; die Devisen blieben vorläufig

unverändert. Es hatte sich die Nachricht verbreitet, daß gestern die Tresorscheine zu Mailand um 4%, d. h. von 69 auf 73 gestiegen waren. Die fortwährenden Realisationen des lombardisch-venetianischen Anlehens hemmten bisher im Fallen der Metallcourse. Im Ganzen genommen herrschte günstige Stimmung. Die neuen Börseverordnungen beginnen sich einzuleben und seitdem einige beengende Aufsichtsmaßregeln entfallen sind, nimmt Niemand daran Anstoß.

\* Bei der Ausnahme von Ausländern in den Gemeindeverband ist sich in den betreffenden Ausfertigungen künftighin stets auf den Gemeindebeschluß zu beziehen.

\* Alle einlangenden Berichte aus jenen ungarischen Gegenden, wo der Reysbau betrieben wird, stimmen darin überein, daß davon in diesem Herbst außerordentlich viel angebauet worden, und daß die Pflanze bis jetzt Nichts zu wünschen übrig läßt. Der Wachsthum derselben wird zwar durch die regnerische, warme Herbstwitterung, mehr als wünschenswerth ist, gefördert, die Pflanze ist aber schon in so weit erstarkt, daß selbst ein plötzlich eintretender Frost sie nicht besonders gefährden würde. In Wieselburg liegen noch circa 23 000 Kübel, die jedoch in festen Händen befindlich.

Wien, 30. December. Wir vernehmen aus Dresden, daß die volkswirtschaftliche Frage sehr in den Vordergrund der Besprechung tritt. Herr von der Pfordten, der bayerische Premier, ist der Vorsitzende des Ausschusses, welcher sich mit dieser Frage beschäftigt. Fürst Schwarzenberg hat die Absendung eines unserer höheren Beamten nach Dresden verlangt, der sich ausschließlich mit dieser wichtigen Angelegenheit zu beschäftigen hat. Die Wahl ist auf den Ministerial-Rath im Handels-Ministerium Dr. Heck gefallen, einen Mann, der in jeder Hinsicht der Lösung der ihm zugedachten Aufgabe gewachsen ist.

— Mit großer Befriedigung haben wir in Erfahrung gezogen, daß der Präsident des Reichsrathes, Freiherr von Kübeck, durch ein allerhöchstes Hand-Billet aufgefordert worden, seine Ansichten über die Herstellung unserer Geldverhältnisse Sr. Maj. dem Kaiser zu unterbreiten. Besprechungen sollen unter jenem hochverehrten Staatsmanne und dem Finanz-Minister bereits früher hinsichtlich dieser Angelegenheit gepflogen worden seyn, bei welchen jedoch Baron Kübeck sich mit großer Zurückhaltung soll geäußert haben. Jetzt, nachdem die Aufforderung des Monarchen selbst an den Präsidenten des Reichsrathes ergangen ist, dürfen wir uns Hoffnung machen auf ein motivirtes Gutachten über die Mittel, unsere finanziellen Verhältnisse zu verbessern, welche — wir zweifeln nicht daran — uns einer bessern Zukunft entgegenführen werden.

— Zum Commissär für Holstein ist österreichischer Seits General von Mensdorf-Pouilli ernannt worden.

— Wie man der „Preßb. Ztg.“ aus Pesth schreibt, soll von einer Hinausschiebung des Tabak-Monopols bis 1. April die Rede seyn. Eine Deputation von Tabakhändlern petitionirt um diese Verlängerung bei der hohen Regierung, und die Gründe, auf die sie sich hiebei stützt, sind vorzüglich die Unmöglichkeit, die ausländischen Cigarren, die das Aerar nicht einzulösen gesonnen ist, entweder bis zum 1. März abzusehen oder in's Ausland zu schaffen.

## D e u t s c h l a n d.

— Man schreibt dem „Dresd. Journ.“ aus Frankfurt, 21. Dec.:

„Die Bundes-Versammlung wird sich nicht vertagen, und die bei der Bundesversammlung vertretenen Regierungen werden keinen ihrer Frankfurter Bevollmächtigten für Dresden designiren, damit der Versammlung durch deren Entfernung von Frankfurt keine Kräfte entzogen werden. Die Dlmüher Punctation wurde einem Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen. Dieser ist mit seinem Berichte

fertig geworden. Bin ich recht unterrichtet, so besagt derselbe, daß weder durch die Ordnung der churhessischen und holstein'schen Angelegenheit im Sinne der Punctation, noch durch die Beschickung der Dresdner Conferenzen dem Bundesrechte präjudicirt wird."

— Nach der „Const. Btg.“ soll England gegen den „Eintritt des gesammten österreichischen Staates“ in den deutschen Bund durch seinen Dresdner Gesandten einen Protest haben einreichen lassen.

— Eckernförde, das kaum 3000 Einwohner zählt, hat den Dänen bereits 90.000 Mark Executiongebühren zahlen müssen.

## Italien.

\* **Ferrara**, 21. December. Die polit. Behörden brachten in Erfahrung, daß in einem zur Comune Lugo gehörigen Hause von Zeit zu Zeit verdächtige und vollkommen bewaffnete Individuen zusammenkamen. Eine starke österreichische Truppen-Abtheilung umstellte kürzlich zur Nachtzeit das Haus und nahm eine genaue Durchsuchung in demselben vor. Man fand eine bedeutende Anzahl Pistolen, ein- und zweitäufige Gewehre, einzelne neue Läufe und andere Waffenbestandtheile. Das nachbarliche Wohnhaus wurde ebenfalls durchsucht, auch darin fand man einige Schießwaffen, welche die Eigenthümer ohne gesetzlichen Erlaubnißschein ausbewahrten. Man vermuthet nicht ohne Grund, daß die sämmtlich verhafteten Bewohner in Verbindung mit der Räuberbande des gefürchteten Passatore standen.

**Florenz**, 21. December. Der zwischen Toscana und Rom abgeschlossene Zollvertrag bezieht sich zunächst auf möglichste Unterdrückung des Schleichhandels der auf den Gränzen beider Staaten unterhalten wird, sodann auf einige Erleichterungen des Verkehrs im Allgemeinen und insbesondere des beiderseitigen Gränzverkehrs.

\* **Visa**, 21. December. Seit zwei Abenden findet in der Stadt ein eigenthümliches Schauspiel Statt. Starke Gensd'armee- und Cavallerie-Patrouillen durchheilen die Straßen. Der ruhige Theil der Bevölkerung weiß sich diese Erscheinung nicht zu erklären; allein man vermuthet, daß eine tumultuarische Bewegung hier hätte angezettelt werden sollen, worauf auch die Beschaffenheit mehrerer vorgenommenen Verhaftungen hindeutet.

**Palermo**, 15. Dec. Das hier erscheinende politische Blatt „Armonia“ bringt eine Widerlegung jener Gerüchte, welche die Insel vielfach durchkreuzt hatten, daß nämlich Guerillas sich im Innern derselben, namentlich im Gebirge, herumtreiben, ein bewaffneter Aufstand bevorstehe u. dgl. m. Aus officieller Quelle versichert dasselbe, daß die gefürchteten Guerillas sich auf acht bewaffnete Räuber reduciren, welche kürzlich gefangen genommen wurden, und nun der verdienten Strafe entgegensehen. Es beklagt die poetische Leichtgläubigkeit des Publicums; ohne Zweifel hätten die erwähnten Gerüchte zu jener falschen Nachricht in Betreff einer blutigen Empörung in Sicilien Veranlassung gegeben.

Der Statthalter von Sicilien, Fürst von Satriano, gibt in einem Erlasse bekannt, daß es englischen Ingenieurs gelungen sey, an den Ufern des rothen Meeres ein ungeheuer ergiebiges Schwefellager zu entdecken; er habe aus diesem Anlasse und im Interesse der Insel, welcher der Schwefel einen so bedeutenden Ertrag liefert, zwei Agenten an Ort und Stelle entsendet, um sich von dem dortigen Befunde zu überzeugen; sobald diese ihren Bericht abgestattet haben würden, werde er nicht ermangeln, das Nöthige zur Kenntniß des theilnehmenden Publicums zu bringen.

Der Handel geht hier ausnehmend schwunghaft und die politischen Erschütterungen der früheren Jahre sind beinahe ganz vergessen. Ohne für das Gouvernement von Neapel durch Grundsätze oder Sympathien eingenommen zu seyn, fühlt der besonnenere und besitzende Theil der Palermitaner das Bedürfnis der Ordnung und des Friedens, und

käme es zu irgend einem partiellen Erhebungsversuche auf einem Punkte der Insel, oder erfolgte die vielbesprochene Landung der Flüchtlinge von den jonischen Inseln her, so würde sich dieser Theil des Publicums unumwunden und entschieden auf die Seite der Regierung stellen. England, welches sich vorhin bedeutender Sympathien in diesem Lande erfreute, beginnt unpopulär zu werden. Allgemein wird seiner Politik vorgeworfen, daß sie intrigant und agitatorisch zu Werke gehe, die Nationen jedoch immer wieder im entscheidenden Augenblicke aufgeben und sich selbst überlasse. Es ist dieß der Nachhall einer Stimmung, welche sich bereits in großen Kreisen in allen Theilen der italienischen Halbinsel verbreitet hat.

**Turin**, 23. Dec. Ein großartiger Circus für Equitationsspektakel jeder Art soll demnächst hier unter Mitwirkung der Regierung, welche den erforderlichen Bauplatz bereits angewiesen hat, ausgeführt werden.

## Frankreich.

Der Prozeß von Allais, welcher bekanntlich von einem gegen Dupin und Chagnier gerichteten Mordversuch Anzeige gemacht, ist entschieden; derselbe wurde wegen verleumderischer Denunciation zu einem Jahre Gefängniß und 3000 Francs Geldbuße verurtheilt. Ob nun die Assemblée den Polizeicommissär Hrn. Von, welcher die Sache Allais zu der seinigen machte, ferner behalten werde, ist die Frage.

## Großbritannien und Irland.

Im Ministerrathe soll eine Bill zur Berathung vorliegen, welche angeblich zweijähriges Gefängniß darauf setzt, wenn Jemand eine römisch-kirchliche Würde als Bischof oder Erzbischof von irgend einem Orte Großbritanniens dem Namen nach annimmt.

## Rußland und Polen.

\* Das in südlicher Richtung von Kameniez-podolski seit längerer Zeit concentrirt gewesene russische Armee-Corps, welches am 10. Nov. seine Stellung verlassen und in der Stärke von 35.500 Mann mit 60 Kanonen den Marsch auf der Heerstraße nach Norden, über Brzesz-litewskoi angetreten hat, ist — neuesten Nachrichten zu Folge — in Bialystock und Umgegend stehen geblieben. Indessen sind seit her andere russische Truppen aus dem Süden des Reiches wieder in die vorige Cantonirung nach und nach eingerückt, und so dürften jetzt bei Kameniez-podolski wieder 20.000 Mann beisammen seyn.

## Amerika.

Eine neue Post aus New-York bis zum 12. December bringt in politischer Beziehung wenig Bemerkenswerthes. Der Congress hatte sich nach mehrtägiger Vertagung am 9. wieder versammelt aber noch keine wichtige Angelegenheiten verhandelt. Die Baumwollenpreise erfuhren keine Veränderung. Aus San Francisco hat man Nachrichten bis zum 1. November, die wieder neue Unglücksfälle melden. Am 20. October war daselbst eine Dampfboot-Explosion, welche 80—100 Menschen das Leben kostete. Die Cholera war ausgebrochen und verbreitete sich in der Stadt mit der größten Schnelligkeit. Ein Brand zerstörte am 31. October das städtische Spital, doch wurden alle Bewohner desselben glücklich vom Feuertode gerettet. Im Geschäftsleben herrschte keine große Thätigkeit.

## Neues und Neuestes.

**Wien**, 30. December. Se. Majestät der Kaiser hat dem General-Artillerie-Director die Gerichtsbarkeit über die neu errichteten acht Festungs-Bataillone sowohl in Straf- als Rechtsfachen übertragen und gestattet, daß derselbe das jus gladii et aggratiandi an die Commandanten übertragen könne.

— Sicherem Vernehmen nach wird der nun erfolgten Gehalts-Regelung des militär-ärztlichen und

Justizpersonals eine Organisation der k. k. Militär-Medicamenten-Branche und des Instituts der Fouriere folgen.

— Der ehemalige Reichstags-Abgeordnete Dr. Rieger ist ehevorgestern aus Paris hier angekommen.

— Das Wiener Tagesblatt: „die Presse“ wird dem Vernehmen nach, im Laufe der nächsten Woche, und zwar in Steiermark, wo sich der Redacteur Herr Zang jetzt befindet, wieder erscheinen.

— Sr. Maj. der Kaiser hat dem G. M. Baron Bernhardt die Leitung des ganzen Gewehrwesens der Armee übertragen. Bei jedem Armee-Corps wird ein Waffen-Inspector und bei jedem Bataillone, so wie bei jedem Cavallerie-Regimente ein Waffen-Offizier aufgestellt werden.

— Dem allverehrten Feldmarschall Grafen Radetzky wurde bei seiner Rückkehr aus Wien von mehreren italienischen Damen eine sehr kunstreich gestickte Pferdedecke mit einem Begleitungsschreiben überreicht, aus dem die herzlichste Freude über die Rückkunft des Marschalls hervorleuchtet.

— Von Venedig begab sich dieser Tage in der Freihafen-Angelegenheit eine Deputation nach Verona zum Feldmarschall Radetzky, und kehrte, wie man allgemein hört, ganz befriedigt wieder zurück.

## Telegraphische Depeschen.

— **Berlin**, 30. December. Heute Morgens fand eine Conferenz zwischen Fürst Schwarzenberg, Manteuffel und den Commissarien für Schleswig-Holstein Statt. Fürst Schwarzenberg wird mit dem heutigen Nachtzuge Berlin verlassen; ob Manteuffel sich nochmals nach Dresden begibt, ist ungewis. Gestern gab Manteuffel dem Fürsten Schwarzenberg ein Diner; eingeladen waren sämmtliche Mitglieder des Staatsministeriums und des diplomatischen Corps.

— **Paris**, 29. December. Dupin schiebt der Direction des Schuldgefängnisses den Befehl, den Repräsentanten Maugier freizulassen, was sogleich geschah. Allais hat Appellation eingelegt. Das Bureau verschiebt die Berathung über Von's Absetzung auf morgen.

— Eine stänmische Sitzung wird über Lefrancs Antrag erwartet.

— Die portugiesischen Cortes sollen am 2. Januar zusammentreten.

**Turin**, 26. December. Durch königliches Decret wird das Ugio einiger Goldmünzen, durch einen Polizeibefehl jede Maskerade während des Carnevals verboten. Eine Geschäftsorganisation der Ministerien und der betreffenden Departements ist erfolgt.

**Rom**, 23. December. Ein außerordentliches Consilium ist vom Papse heute berufen worden, mehrere Diplomaten wohnten demselben bei.

**Cagliari**, 18. Dec. Die britische Mittelmeerflotte ist von Barcellona hier eingelaufen, nahm Lebensmittel ein, und ist bereits in der Richtung von Malta abgefegelt.

## Locales.

### Laibach, 1. Jänner.

— Jener Gauner, der die Kleidungsstücke des Herrn J. auf betriegerische Weise von der Magd sich verabsorgen ließ, ist bereits gefänglich eingebracht und geständig. Er hatte die gleiche Manipulation bei einem Herrn Oberoffizier versucht, was auf die Entdeckung führte. Der Junge ist ein Hiesiger, Sohn einer Beamtenwitwe, und gab vor, über Auftrag gegen Bezahlung von fünf Groschen den Betrug unternommen zu haben. In dem späteren, vom tüchtigen Commissär Hrn. Vidiz umsichtsvoll geleiteten Verhöre gestand er, die Kleidung einer Trödlarin verkauft zu haben, was sich auch bestätigt. Aus dieser dürfte man vielleicht auf weitere Entdeckungen kommen. — Jedensfalls trägt hier eine sicherlich vernachlässigte Erziehung die Schuld, und wir rufen den Artikel unseres Blattes von Nr. 290 (vom 17. Dec.) über die Erziehung in's Gedächtnis zurück.

# F e u i l l e t o n .

## Am Sylvesterabende.

Ich stehe hier an eines Jahres Ziele,  
Am ersten Zeitpunkt dieser Lebensbahn,  
Der Zukunft und Vergangenheit Gewühle  
Ist theils versperrt — und theils mir aufgethan;  
Nach mancher Stunde ruft die Sehnsucht klagend,  
Die mir in trunk'ner Seligkeit entschwand,  
Auf manchen Tag blickt jetzt der Geist noch zagend,  
Der mich an Kummer und Betrübniß band.

Im leichten Kleid der sel'gen Phantasien  
In sanfter Freude hohem Götterglanz,  
Im Klang von reinen Sphärenmelodien  
Entschwand mir mancher Tage Strahlentanz!  
Der stillen Seele reines Dichterfeuer  
Bermählt sich dann der Freude Feuermeer,  
Im Minnelang ertönte dann die Leier,  
Auf Zephyrs Flügeln schwebt' das Lied einher.

Doch häufiger war meiner Seele Spiegel  
Verhüllt von des Kummers Trauerflor,  
Die Seele trug des Trübniß Schmerzensiegel,  
Das Unglück trat mit trübem Schritt hervor;  
Und düster tönten meiner Lyra Klänge,  
Ein finst'rer Geist verschleucht' das Saitenspiel,  
Misanthropie verdrängte die Gesänge,  
Erstickt' des Busens drängendes Gefühl!

Wohl weit, in dunklen, nichtbegrenzten Fernen  
Liegt jetzt noch mancher Becher unglückschwer,  
Doch auch das Glück weilt noch ob jenen Sternen,  
Und langsam kommt's den weiten Weg daher!  
Das Unglück eilt im leichten Windesfluge  
Dem armen Staubgeborenen Menschen nach,  
Das Glück hingegen leucht im trägen Zuge,  
Erreicht sein Ziel, wenn manches Herz schon brach.

Und wenn ich dann der Schöpfung Flammenlettern  
Im Buche der Vergangenheit durchstir',  
Im Sonnenglanz, wie in des Sturmes Wettern,  
Erglänzt doch stets des Schöpfers Vorsicht mir.  
Er mag des Unglücks ganzes Heer entsenden,  
Er mag mit Blumen meinen Weg bestreun', —  
Des Glücks Maß kommt aus des Vaters Händen,  
Das Unglück führt mich zur Vollendung ein.

So wie das Schiff verrätherischen Wogen  
Zu weiter Fahrt sein Hab und Gut vertraut,  
Nicht fürchtend Klippen und der Stürme Toben,  
Dem goldnen Ziel allein entgegen schaut;  
So tret' auch ich mit festem, erstem Schritte  
Das Jahr mit Selbstvertraun' und Glauben an;  
Du aber, Vater, hör' des Kindes Bitte,  
Denn was Du thust, das ist auch wohlgethan!

Dr. V. J. Klun.

## Volksbildung.

(Mit Berücksichtigung des Volkskalenders  
von Weber in Leipzig.)

Die Forderungen, die man an ein Volksbuch zu stellen berechtigt ist, sind keineswegs geringe; denn soll es seinen Platz gehörig ausfüllen, so muß es einerseits in einem möglichst kleinen Umfange dennoch Umfassendes bieten, und andererseits müssen die wichtigsten Fragen der Gegenwart in einfacher, allgemein verständlicher Sprache erörtert werden. Schon die erste Anforderung, nur das Wissenswürdigste aus den verschiedenen Zweigen des menschlichen Wissens gehörig herauszufinden, und in einen harmonischen Zusammenhang zu bringen, erfordert umfassendes Wissen und angestrenzte Thätigkeit; ebenso wie die zweite Aufgabe, wichtige Gegenstände populär zu behandeln, sicherlich keine geringe ist. Und darin liegt eben der Grund, daß man unter so vielen sogenannten Volksbüchern nur höchst selten auf ein derartiges trifft, daß es diesen Anforderungen entsprechen würde. Besonders ist dieses häufig bei den Volkskalendern der Fall, die unter dem Deckmantel, für's Volk berechnet zu seyn, nicht selten auf oberflächliche, oder gar auf triviale Weise nur darauf berechnet zu seyn scheinen, irgend einer politischen Meinung unter dem Volke Eingang zu verschaffen, unbekümmert um die wahrhaftige, umfassende Bildung des Volkes. Es war eine irrige, wenigstens sehr ein-

seitige Ansicht, daß fortschreitende Volksbildung Grund zu politischen Bewegungen wäre; — eben eine durchgreifende Bildung des Volkes ist Grundbedingung des Gedeihens und des Aufblühens der Nationen. Eine Ernte ohne Saat ist nicht denkbar, — wird daher Bildung unter dem Volke nicht verbreitet, wie kann man wähen, daß das Volk im Bewußtseyn seiner Pflichten und Rechte fördernd in das allgemeine Wohl eingreifen könne! freilich darf Bildung nicht mit einseitiger Verbildung verwechselt werden, die in allen Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft nur Unheil anstiftet, da sie Hochmuth und Arroganz und Eigendünkel erzeugt. Man glaube ja nicht, daß ein wenig Lesen, Schreiben und Rechnen schon hinreichend sey, um das Volk zu bilden; sondern Verbreitung von Volksbüchern, die in nuce Alles umfassen, was Aufklärung des Verstandes, Beredlung des Herzens, Beseitigung von Vorurtheilen (mögen diese auf religiösem, politischem oder socialem Boden wuchern) verbreiten kann. Man gebrauche nicht das so tief eingestrichelte Vorurtheil: „Man darf dem Kinde keine Waffen geben“; — man gebe sie ihm nur, aber man mache es zugleich auf die Gefahr aufmerksam, der es durch unrichtigen Gebrauch oder durch Mißbrauch entgegen geht. Die beste Sache der Welt wird durch unrichtigen Gebrauch oder durch Mißbrauch zur gefährlichsten, und das stärkste Gift wird durch weisen Gebrauch heilende Arznei. Nicht was man braucht, sondern wie man es braucht — bestimmt den Werth einer Sache. — Diese Ansichten finden in den Jahrbüchern der Geschichte ihre volle Bestätigung. Wäre man nicht stets auf der Bahn des Fortschrittes gewandelt, so müßten wir noch jetzt auf der Stufe des Mittelalters stehen; und vergleiche man den Bürger, den Landmann der Gegenwart, mit jenem vor nur hundert Jahren, — welchen Contrasten, die das Herz des Menschenfreundes mit Freude und schöner Hoffnung für die Zukunft erfüllen, begegnen wir nicht in allen Ländern. Darum vorwärts, vorwärts mit der Volksbildung

Mit Freude begrüßen wir nun den Volkskalender von Weber in Leipzig. Wenn der Herausgeber in der Vorrede sagt, er „werde bemüht seyn, Bruchstücke der Wahrheit aus der Geschichte der Zeit, aus der Kunde der Länder und Völker, aus den Erscheinungen am Himmel und auf der Erde, aus den wissenschaftlichen und gewerblichen Errungenschaften der Neuzeit, und aus dem tiefsten innersten Leben des Hauses zu geben“, — so hat er auch Wort gehalten. Wir begegnen darin populären Abhandlungen aus fast allen Zweigen des Wissens, und sinreich das Belehrende mit dem Erheiternden verbunden. Wir wollen nur Einiges aus dessen Inhalt skizziren. Bei jedem Monate sind physikalische Belehrungen über Schnee, Regen, Wolken, Meteorsteine, Licht, Wärme u. s. w. Der Geschichtskalender behandelt den Maiaufstand in Dresden, den Umsturz in Baden, den Krieg in Ungarn und den Fall Komorn's nebst den Biographien Radovitz, Arndt, Helene v. Drlaus u. s. w. Unter den politischen Belehrungen findet man Auseinandersetzungen über Republik, constitutionelle und absolute Monarchie, sowie über die neuen religiösen Gesellschaften. An Aufsätze der Länder- und Völkerkunde reihen sich naturhistorische Belehrungen, dann gemeinnützige und neue Erfindungen. Der Unterhaltungskalender enthält Erzählungen und Gedichte. Die Ausstattung des Werkchens macht dem Verleger und Herausgeber Ehre, und die vielen, in den Text eingedruckten Wignetten sind sehr schön. Wir können diesen Volkskalender nur bestens anempfehlen, und bemerken, daß Bestellungen darauf in der Buchhandlung Kleinmayr und Bamberg angenommen und schnellstens besorgt werden.

Dr. V. J. Klun.

## Der Sylvesterabend.

(Schluß.)

Spät am Abend, wenn die Gäste fort, Vater und Mutter zur Ruhe gegangen sind, da werden schnell die

Locken eingeringelt, ein leichtes Tuch deckt den vor Ungeduld wallenden Busen, ein Nachtkleid umweht die fröstelnden Glieder, der geflügelte Athem weckt der Kohlen träge Glut im Kamin und allmählig kommt das düstere, schwere Blei in Gang. Ein wahres Bild der Erde. Nur am Mädchenherzen wird sie flüßig und warm, und antwortet dem Herzensschlag in der aufblühenden Rose. Wenn das Blei flüßig geworden, dann schnell in die kalten Wellen. Man fährt es zischend hinein — eine Pause — und die kleinen Herzen schlagen hörbar. Was wird daraus geworden seyn? also schnell die Schöpfung hervorgeholt. O weh, eine Dornenkrone! Gott behüte, es ist ein Myrthenkranz! Nein, ein Pantoffel! Oder doch eine Wiege? Als ob diese Dinge nicht alle nur Eins — den lieben Ehestand — ausmachten! Doch ein Geräusch — der Vater? Nein, es ist der Fritz — der obligate Cousin. Der Fritz hat gelauicht; der Fritz hat den feinen Wuchs, den weißen Nacken gesehen — der Hochverräter! und vielleicht auch, daß mit dem Gedanken an ihn das Blei ins Wasser floß.

Doch die Nacht hat ihr Recht. Bald legt sie sich dringender auch um die heißen Augen verspä'eter Mägdelein und nun feiert die ewige Weltgeschichte auch ihre Sylvesternacht. Das Buch des abgelaufenen Jahres wird am Himmelsraum zugeschlagen, sein Engel legt die goldene Feder weg, und das Pergament des folgenden entrollt sich. Wer deutet die geheimnißvollen Zeichen. Ist es ein Jahr des Friedens, gehört es dem Pfluge und dem Säemann an, oder leuchtet dort ein mahnendes Meteor, wie nahe Kriegsnoth am Himmel? Ist's Sturmgeläute, was der Nachtwind heraufträgt, oder Friedesharmonie? Durch die Wölker geht ein leises Zittern. Viel Tausende schauen bewußtlos in das Gesamtgeschick der Zukunft; von einem breiten Thränenstrom lösen sich zitternde Perlen, für je Ein Herz Eine, und unter ihr bricht es zusammen. Eine tiefe Wunde, wie eine glühende Kluft, bricht verstreut auf hundert weißen Leibern als Todesmal auf, und aus dem großen Inhalte des Jahres trägt still beladen jedes Menschenherz, wie eine trauernde Biene, statt des Honigs, den entfallenden Antheil an Schmerz und Gram mit nach Hause, der sich ihm in zwölf Monaten auf dem Boden der Lebensblüthen offenbaren soll. Ein Orkan weht geisterhaft hoch über den Wolken, der Geist des Jahrhunderts ist es, der sein Kind befruchtet, aber allmählig wird es stille und in weiter Himmelshöhe, fern, fern wird der ewige Friedensbogen sichtbar, der einst am Ende der Tage die Menschen heilend umkreisen wird, und tausend zuckende Flämmchen auf Erden blicken sehnsüchtig wie mit Kinderaugen in das heimliche Licht. Das sind die unsterblichen Ideen, jetzt verstreut aus dem großen Lichtbogen, welche die Menschheit, einst sich ihm nähernd, ihm zurückbringt; die Ideen, die kein Sturm verlöscht, und die dann hoch aufschlagend, als Opferflammen unter dem Himmel milderer Gestirnung frei und unangefochten werden leuchten dürfen. Bis dahin aber schließt der enge Tag in seine enge Wachselle seinen kleinen Antheil an den ewigen Geschicken, und das Menschenherz birgt den Funken des ewigen Fortschrittes oft mit Todesweh in seiner wunden Hülle, ein Erbtheil der Vergangenheit, ein Pfand der Zukunft vor den drohenden Orkanen der wilden, zerstörenden, stürmenden Zeiten. (Wanderer.)

## Theater-Nachricht.

Samstag den 4. d. findet das Benefice des Hrn. Pietro Deltore, des ausgezeichneten, allgemein beliebten Baritonisten Statt. Er wählte hierzu die bekannte, hier sehr gerne gehörte Oper: „die Puritaner“ von Bellini. Die grosse Beliebtheit des Beneficianten und die gute Wahl sichern dem Publikum einen sehr angenehmen Abend, und dem Herrn Deltore ein volles Haus, was wir ihm herzlich wünschen.

